

TITEL | TITLE

Erfahrungsbericht Birmingham

DATUM | DATE

Dezember 2015

„Ein solcher Austausch ist immer eine Bereicherung.“

M. und T. haben das International Energy Cooperation Program (IECP) genutzt, um ihre Masterarbeit an der University of Birmingham zu schreiben. Im Interview mit Research & News berichten die beiden Master-Studenten über ihre Erfahrungen.

- Red.: Herr M. und Herr T., was waren Ihre Beweggründe für ihren Studienaufenthalt in Birmingham?
T.: Generell sind wir beide interessiert an Erfahrungen, die über ein normales Studium hinausgehen. Dazu gehören nach unserer Meinung auch längere Aufenthalte im Ausland. Nur wenn man den Alltag erlebt, lernt man ein Land, seine Menschen und auch neue Perspektiven kennen.
- M.: Da kann ich nur zustimmen. Wer weiß, ob wir in unserem Berufsleben noch einmal die Möglichkeit dazu haben. Und wenn, dann werden uns unsere Auslandserfahrungen sicher helfen. Außerdem sind wir in dieser Hinsicht nicht ganz unerfahren. T. war während des Studiums schon in Brasilien, und ich war in Chile.
- Red.: Warum dann diesmal Birmingham?
T.: Bei der Entscheidung für England spielte die Sprache eine wichtige Rolle. Immerhin haben wir unsere Masterarbeiten dort geschrieben.
- M.: Außerdem haben wir uns natürlich auch am Ruf der Uni orientiert. Die University of Birmingham ist eine der renommierten Partneruniversitäten im IECP des E.ON ERC. Und dass Professor De Doncker und sein Kollege Professor Z. sich gut kennen, war natürlich auch sehr hilfreich.
- Red.: Wie beurteilen Sie die wissenschaftliche Betreuung in Birmingham?
M.: Die Betreuung durch Professor Z. und seine Mitarbeiter war bestens und hat ja auch zum Erfolg geführt. Nur die verbale Kommunikation mit den aus China stammenden Wissenschaftlern war nicht immer einfach.
- T.: Stimmt. Vor allem, wenn es um komplexe Probleme ging. Aber das lässt sich mit gutem Willen auf beiden Seiten immer irgendwie lösen. Abgesehen davon war das Feedback durchweg ermutigend und positiv.
- M.: Überrascht waren wir über die Qualität der Arbeitsplätze insbesondere in der Bibliothek. Jeder Schreibtisch ist dort mit einem modernen Desktop-PC und den notwendigen Programmen ausgestattet.
- T.: Außerdem kann jeder Studierende Daten bis zu 500 MB in der Universitätscloud speichern und darauf von allen Arbeitsplätzen auf dem Campus zugreifen.
- Red.: Wie hat Ihnen die Umgebung gefallen?
T.: So ein Campus-Gelände ist für uns deutsche Studenten schon etwas Besonderes. Zudem gehört die Uni in Birmingham zu den Red Brick Universities: Alle Gebäude sind mit roten Backsteinen geklinkert.
- M.: Gewöhnen mussten wir uns allerdings daran, dass es keine echte Mensa gibt. Man bringt seine Verpflegung mit oder kauft sich ein – teures – Sandwich. Eine gute Alternative sind die indischen oder pakistanischen Restaurants in der Stadt.
- T.: Teuer ist ein gutes Stichwort. Wer nach England geht, muss mit hohen Mieten und Unterhaltskosten leben. Deshalb sollte man versuchen, das IECP-Programm mit einem Stipendium zu verbinden. Sowohl die Otto-Juncker-Stiftung als auch ERASMUS-Stipendien können da sehr hilfreich sein.
- Red.: Wie sieht Ihr persönliches Fazit aus?
M.: Ausgesprochen positiv! Wir haben sowohl wissenschaftlich als auch persönlich sehr gute Erfahrungen in Birmingham gemacht. Ein solcher Austausch ist in vielerlei Hinsicht eine Bereicherung. Nachteile wie das oft eher schlechte Wetter und die gewöhnungsbedürftige englische Küche muss man einfach in Kauf nehmen.
- T.: Wenn wir schon bei unseren positiven Erfahrungen sind, möchte ich auch etwas sagen zur Organisation. Dank der Unterstützung durch Dr. Sabine Vogel vom E.ON ERC hat alles wunderbar und problemlos funktioniert. Wir mussten lediglich einige Mails schreiben und ein Motivationsschreiben aufsetzen. Die Verfahren bei anderen Austauschprogrammen sind nach unserer Erfahrung oft deutlich aufwendiger.